

Zu Bio wechsell

Besser leben – nur wie? Tun Sie es einer Jahr für Jahr größeren Zahl von Menschen gleich: Kaufen Sie so oft wie möglich Biolebensmittel. Essen Sie gesünder, genussvoller und mit gutem Gewissen. Ihre Umwelt wird es Ihnen danken.

Sie kaufen noch nicht regelmäßig bio? Sie misstrauen dem Mehrwert, den viele bunte Siegel auf immer mehr Lebensmitteln verheißten? Sie sehen nicht ein, warum Sie dafür mehr Geld ausgeben sollen? Dann bedenken Sie bitte:

► Als Kundin und Kunde tragen Sie eine große Verantwortung – Ihre Nachfrage steuert das Angebot. Mit dem Kauf von Bioprodukten fördern Sie den ökologischen Landbau, der Ihnen nur Vorteile bietet (siehe Kasten auf der Rückseite).



www.BeeGood.de, W. Schmidt

► Biolebensmittel sind besser, weil sie ohne Agrargifte und Zusatzstoffe wie Geschmacksverstärker, Konservierungsmittel und künstliche Farbstoffe hergestellt werden.

► Die Begriffe »bio« und »öko« sind gesetzlich geschützt. So bezeichnete Lebensmittel müssen mindestens die Kriterien der EG-Öko-Verordnung einhalten – und tragen das deutsche Biosiegel bzw. das EU-Gemeinschaftslogo. Der Gesetzgeber sorgt hier für strenge Kontrollen. Biolebensmittel verdienen also Ihr Vertrauen.

Außerdem finden Sie im Handel die Siegel der deutschen ökologischen Anbauverbände. Sie bieten strengere Richtlinien und damit noch höhere Qualität (siehe Übersicht Rückseite).

Niedrige Preise zwingen die Bauern immer mehr zu produzieren. Wenn Sie Lebensmittel ohne Biosiegel kaufen, fördern Sie die weitere Industrialisierung der Landwirtschaft,

- die mit Kunstdünger und Pestiziden den Boden und das Grundwasser belastet;
- die immer naturferner und -feindlicher wirtschaftet und stetig Arbeitsplätze abbaut;
- die ihre Tiere nicht artgerecht, sondern qualvoll in Massen hält und mit Futter aus Übersee mäset, was dort zu Hunger und zu großer Naturzerstörung führt;
- die nicht zusichern kann (oder will), ohne Gentechnik zu wirtschaften;
- die hauptverantwortlich für hohe Nitratwerte in unseren Gewässern und für den Verlust der natürlichen Artenvielfalt ist.

Informieren Sie sich auch, was zwischen Acker und Einkaufskorb passiert: unter ► www.bund.net/landwirtschaft. Wagen Sie einen Blick hinter die Kulissen der heilen Welt, die uns die Nahrungskonzerne und Discounter, der Bauernverband und seine politischen Verbündeten täglich neu errichten.

Große Vielfalt

Steigen Sie also um. Nie war es so einfach, hochwertige Biolebensmittel einzukaufen. Früher waren dafür weite Wege nötig. Heute gibt es ein fast flächendeckendes Angebot an Bioläden mit breitem Sortiment. Auch der konventionelle Handel und zuletzt die Discounter haben eigene Biomarken entwickelt.

Der BUND begrüßt diese Vielfalt. Doch bedenken Sie bitte: Es sind die Discounter und Supermärkte, die im Konkurrenzkampf untereinander Lebensmittel oft zu Ramschpreisen anbieten und damit deren Wertschätzung senken. Aktuell beherrschen nur vier Handelskonzerne zwei Drittel des deutschen Lebensmittelmarkts. Ihre Tiefpreise für viele Lebensmittel erlauben keine hohen Tier- und Umweltstandards, von den Sozialstandards ganz zu schweigen. Diese Preise tragen dazu bei, Produktionsstandards

insgesamt zu senken und die Industrialisierung der Landwirtschaft voranzutreiben. Auch finden wir in Konzernregalen öfter Bioäpfel aus Neuseeland oder Bio-kartoffeln aus Ägypten, selbst wenn heimische Ware verfügbar ist.

58 Prozent der Biolebensmittel werden derzeit in Discountern, Supermärkten und Drogerien gekauft, 30 Prozent in Naturkost- und Hofläden, 12 Prozent auf Wochenmärkten und anderswo. Der BUND empfiehlt Bioware möglichst in »konzernfreien« Bio- und Hofläden oder auf dem Markt zu kaufen. Gerade Fleisch und Wurst sollten aus der Biometzgerei sein.

Skepsis ist beim »Ökotest«-Logo geboten – solange sich etwa Fleisch aus der intensiven Tierhaltung mit einem »sehr gut« schmücken darf und die Kriterien der Tests beim Einkauf verborgen bleiben.

Regional und saisonal

Wer umweltbewusst und preisgünstig einkaufen will, achtet nicht nur auf die ökologische Erzeugung. Essen Sie gezielt das, was Ihre Region und die Jahreszeit anbieten. Bei Waren aus dem Süden (wie Tee, Kaffee, Schokolade oder Bananen) sollte es selbstverständlich sein, auf einen »fairen« Handel zu achten.

Qualität hat ihren Preis. Wer bio wirtschaftet, wird so lange teurer produzieren, wie es den übrigen Bauern erlaubt ist, die Folgekosten ihrer Wirtschaftsweise – etwa für die Reinigung unseres Trinkwassers – hintenherum der Allgemeinheit aufzubürden. Wer besser leben (und essen) will, kommt nicht umhin, etwas mehr Geld für seine Lebensmittel auszugeben.

Doch womöglich können Sie Ihr Budget an anderer Stelle entlasten? So rät der BUND: Widerstehen Sie dem Zeitgeist und trinken Sie Leitungswasser! Es ist genauso gesund wie abgefülltes Wasser (außer es fließt durch alte Blei- und Kupferrohre, was sich überprüfen lässt), aber bis zu tausendfach günstiger und zudem viel umweltfreundlicher.

Was ist ökologischer Landbau?

Biobäuerinnen und -bauern setzen weder chemisch-synthetische Pestizide noch Kunstdünger oder Gentechnik ein, für Nutztiere gelten artgerechte Haltungsregeln. Im Vergleich zu ihren konventionellen Kolleg*innen bieten sie mehr Arbeitsplätze, sie halbieren den Energieverbrauch und den Ausstoß von Treibhausgasen. Sie schonen natürliche Ressourcen wie Boden und Wasser, bewahren schöne Kulturlandschaften und legen offen dar, wie sie unsere Lebensmittel erzeugen.

Haben Sie noch Fragen? Dann wenden Sie sich bitte an den Info-Service des BUND: Tel. (030) 2 75 86-469, info@bund.net; mehr unter ► www.bund.net/landwirtschaft

Siegel/Zeichen	Grundlage	Bemerkung	Infos
BIO-ANBAUVERBÄNDE*			
	Hohe Ökostandards der deutschen Anbauverbände	Sehr empfehlenswert	www.biokreis.de www.bioland.de www.biopark.de www.demeter.de www.ecoland.de www.ecovin.de www.gaea.de www.naturland.de
BIOSIEGEL + HANDELSMARKEN (AUSWAHL)			
	Mindeststandard laut EG-Öko-Verordnung	Empfehlenswert	www.bio-siegel.de
	Mindeststandard laut EG-Öko-Verordnung	Empfehlenswert	bei den Handelsketten
SONSTIGE			
	Artgerechte, umweltschonende Tierhaltung	Nicht bio, aber artgerecht	www.neuland-fleisch.de
	Umweltstandards für die Meeresfischerei	Der BUND rät weniger Meeresfisch zu essen	www.msc.org
	Bei konventionellen Tierprodukten wie Milch, Fleisch, Eiern Ausschluss gentechnisch veränderter Futtermittel	Sorgt für Transparenz bei konventionellen Produkten	www.ohnegentechnik.org
	Unterstützt durch gerechten Handel die Erzeuger in den Entwicklungsländern	Rund die Hälfte der Produkte auch »bio«	www.fairtrade-deutschland.de
	Vergleichende Warentests	Aussagekraft begrenzt, Vorsicht geboten	www.oekotest.de
	Gesetzliche Mindeststandards	Kein Umweltnutzen erkennbar, nicht empfehlenswert	www.q-s.de

* Die Produkte der Anbauverbände sind zugleich mit dem EU-Logo gekennzeichnet, z.T. auch dem deutschen Biosiegel. Sie erfüllen immer die – höheren – Qualitätskriterien ihres Verbandes.

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
Friends of the Earth Germany
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin

Tel. (030) 2 75 86-40 • Fax: -440
► www.bund.net • info@bund.net
Redaktion und Text: Severin Zillich

Recherche: Christian Rehmer, Katrin Wenz
V.i.S.d.P.: Yvonne Weber
Produktion: N & U GmbH • Druck: Z.B.!